

Pressetext

Mystik – Die Sehnsucht nach dem Absoluten

23. September 2011 bis 15. Januar 2012

Das Museum Rietberg präsentiert die weltweit erste kulturvergleichende Ausstellung zum Thema Mystik. Das schwer fassbare religiöse Phänomen wird anhand von vierzig Mystikerinnen und Mystikern veranschaulicht: Ihr Leben und ihre Schriften zeigen beispielhaft, wie reich und vielfältig spirituelle Erfahrungen sein können. Die ausgewählten Mystiker stammen aus den grossen Religionsgemeinschaften – Hinduismus, Buddhismus, Daoismus, Islam, Judentum und Christentum – und decken einen Zeitraum vom 6. Jahrhundert v. Chr. bis ins 19. Jahrhundert ab.

Mystikerinnen und Mystiker streben nach dem Absoluten, nach der Vereinigung mit dem Göttlichen. Sie versuchen, die Energie Gottes zu erfassen oder bemühen sich, die Wirkkräfte der Welt in Harmonie zu bringen. Sie üben sich in der Kunst der Selbstausschöpfung und des Loslassens, sie ergründen die Leere, den Urgrund und streben nach dem Dao. Heilige Schriften, Gebete, Meditation, ekstatischer Tanz, Gesang oder strenge Askese, aber auch Sinnenfreude, inspirieren die Mystiker und dienen ihnen als Hilfsmittel auf ihrem Weg. Sie wollen diese Einheitserfahrung mit Gott oder einer transzendenten Realität in diesem Leben verwirklichen und nicht warten auf eine «Erlösung» nach dem Tod oder in einem späteren Leben.

Das Wort «Mystik» ist auf den griechischen Ausdruck *mystikos*, «undurchschaubar», «unerklärbar» und «verborgen», zurückzuführen. Das Phänomen der erfahrbaren göttlichen Präsenz oder die Vereinigung mit Gott bezeichnete man im Christentum seit dem 6. Jahrhundert als *theologia mystica*. Das Wort Mystik gibt es erst seit dem 17. Jahrhundert. Wenn von unterschiedlichen Religionen und von *einer* Mystik die Rede ist, so könnte man annehmen, dass es den Begriff der Mystik schon immer und in allen Religionen gegeben hat. Dies ist nicht der Fall. Mystik als ein allgemeines religiöses Phänomen oder als ein Aspekt religionsübergreifender Spiritualität ist erst im 19. und 20. Jahrhundert entstanden.

Eine Welt voller Andeutungen und Geheimnisse in einer Ausstellung zu visualisieren, bedeutet unkonventionelle Darstellungskonzepte zu entwickeln und umzusetzen. Das Thema wird mit 153 Kunstwerken und Originaldokumenten, aber auch mit 30 Film-, Audio- und Multimedia-Installationen veranschaulicht.

Was zeigt die Ausstellung? Von manchen Mystikern sind Porträts, Heiligenbilder und Devotionalien erhalten. Die wichtigsten Quellen der Mystik aber sind die Texte, Predigten, Gedichte, Gebete und Gesänge, die uns die Mystiker hinterlassen haben. Ihre Sprache ist oft

voller Bilder, ekstatisch und assoziativ. Mystische Texte können jedoch auch rational wirken, eine klare Aussagelogik haben oder schlicht sein, als Ausdruck tiefer Einsicht und Gelassenheit. Viele der Protagonisten haben wundervolle Poesie geschrieben und zählen zu den grossen Dichtern und Sängern ihrer Zeit und Kultur.

Die vierzig Mystikerinnen und Mystiker werden in der Ausstellung einzeln und in ihrem kulturellen Kontext vorgestellt. Der Rundgang durch die Ausstellung zeigt aber auch, dass es über die Religionen hinweg gemeinsame Themen gibt: Die antike Gedankenwelt von Platon und Plotin inspirierte die christlichen und islamischen Mystiker. Die menschliche Seele vermag, wie Plotin sagt, über einen Stufenweg zum «Einen» aufzusteigen und damit in ihren göttlichen Ursprung zurückzukehren. In der christlichen Mystik ist der Aufstieg zu Gott und im Buddhismus der Stufenweg zur Erleuchtung ein zentrales Thema. Ein Aufstieg oder besser ein Aufschweben entlang der Weltachse führte nach Vorstellungen des Daoismus in die Unsterblichkeit.

Mit dem Titel «Sehnsucht nach dem Absoluten» wird das Thema der Liebe, des Begehrens angesprochen. Ein Merkmal hinduistischer Mystik ist *bhakti*, die «liebende Teilhabe». Die *Bhakti*-Heiligen wollten Gott nicht nur verbal und rituell verehren, sondern ihn besitzen und von ihm besessen, ausgefüllt, überwältigt und versklavt werden. Im «Tantra der verborgenen Vereinigung», einem buddhistischen Text, wird eine Methode der Meditation gelehrt, die sich in Darstellungen von Buddhas oder Gottheiten in liebender sexueller Vereinigung niederschlägt. Im Islam, im Sufismus, ist das Ziel der mystischen Praxis der Kampf gegen die eigene Triebseele und das Aufgehen in Gott. Dabei spielte die absolute Gottesliebe eine zentrale Rolle.

Die im *Hohelied* des Alten Testaments beschriebene Liebe zwischen Mann und Frau deuteten christliche Mystiker als Ausdruck für die Beziehung zwischen Gott und der menschlichen Seele. Diese Liebespassion umfasste auch das innige Mitleiden mit dem gekreuzigten Christus, in dem Einssein erfahren wurde.

Um eine Wiederherstellung der göttlichen Einheit ging es auch den Kabbalisten im Judentum, die versuchten, die zehn göttlichen Wirkkräfte, Sefirot, in sich und in der Welt in Harmonie zu bringen. Im Daoismus versucht der Mensch auf seinem mystischen Weg das Dao zu erfassen, die Kraft, die allem Sein zu Grunde liegt. Diese Kraft befähigt ihn, den eigenen Körper zu beherrschen. Er wird zur menschlichen Inkarnation des Dao und somit zu einem Unsterblichen.

Auswahl der gezeigten Mystikerinnen und Mystiker

Unter den ausgewählten Mystikern findet sich ein Asket aus Tibet, eine Unsterbliche aus China, ein eigenwilliger Zen-Meister, ein Abt aus dem Sinai-Kloster, ein kompromissloser Sozialrevolutionär und eine ekstatische Dichterin aus Indien, ein Schweizer Einsiedler, der einen Stein als Kopfkissen benützte, ein jüdischer Gelehrter, der nach verborgenen Gottesnamen suchte, und ein liebestrunkenen Sufi-Dichter, dessen Gedichte zu den Perlen der Weltliteratur zählen.

Laozi (6. Jh. v. Chr.)

Plotin (204–270)

Kobo Daishi (774–835)

Lin Moniang (10. Jh.)

Milarepa (1040–1123)

Farid ad-Din 'Attar (um 1145–1221)

Franz von Assisi (1181/1182–1226)

Jalal ad-Din Rumi (1207–1273)

Mechthild von Magdeburg (1207–1282)

Abraham Abulafia (1240–1291)

Meister Eckhart (um 1260–1328)

Gregor Palamas (1296–1359)

Niklaus von Flüe (1417–1487)

Mirabai (um 1498–1546)

Moses Cordovero (1522–1570)

Jakob Böhme (1575–1624)

Hakuin Ekaku (1685–1768)

Bhima Bhoi (1850–1895)

Sponsoren der Ausstellung

Die Ausstellung wird unterstützt von Swiss Re und der Parrotia-Stiftung.

Medienpartner: NZZ am Sonntag

Leihgeber der 153 ausgestellten Werke

Aga Khan Collection, Genf; Badische Landesbibliothek, Karlsruhe; Bayerische Staatsbibliothek München; Braginsky Collection, Zürich; Burgerbibliothek, Bern; Collection Ludwig Habighorst; Christophe Guye Galerie, Zürich; Dr. Jörn Günther Rare Books AG, Stalden; Stiftsbibliothek, Einsiedeln; Etnografiska Museet, Stockholm; Fondation Martin Bodmer, Genf; Graphische Sammlung der ETH Zürich; Gross Family Collection, Tel Aviv; Haltadefinizione, Cultural heritage services; Hisamatsu Shin'ichi Memorial Museum, Gifu, Japan; Historisches Museum Basel; Historisches Museum Thurgau, Frauenfeld; Ikonen-Museum Recklinghausen; Islamica Collection Heinrich Foss; Kantonsbibliothek Frauenfeld; Vadianische Sammlung, Kantonsbibliothek St. Gallen; Kanton Thurgau, Denkmalpflege, Ehemalige Klosterkirche von St. Katharinental; Kunsthaus Zürich; Meiyintang Collection; Musée d'Art et d'Histoire, Genf; Musée Guimet, Paris; Museo Nacional del Prado, Madrid; Museum Bruder Klaus, Sachseln; Museum der Kulturen Basel; Museum für Ostasiatische Kunst Köln; Pfarrkirchenstiftung Sachseln; Nidwaldner Museum, Stans; Sammlung Boris Berkowitsch, Bern; Schweizerisches Nationalmuseum Zürich; Staatliche Museen zu Berlin, Ethnologisches Museum; Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Asiatische Kunst; Staatliches Museum für Völkerkunde München; The British Library, London; Victoria & Albert Museum, London; Völkerkundemuseum der Universität Zürich; Wereldmuseum Rotterdam; Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern; Zentralbibliothek Zürich; Zisterzienserinnenabtei Maigrange, Fribourg.

Multimedia

30 Multimedia-Projekte erläutern die Welt der Mystik.

Neuer Webauftritt ab 20. September: umfassende Informationen zur Mystik-Ausstellung unter www.rietberg.ch.

Ladders to Heaven: Ein altes indisches Mystik-Spiel («Leiterlispiel»), neu interpretiert.

Kostenloses App für iPhone, iPad und iPod touch, ab Ende September im App Store erhältlich.

Die Multimedia-Abteilung des Museums Rietberg wird unterstützt von: Ernst Göhner Stiftung, Gebert Rüt Stiftung, Schwyzer-Stiftung, Avina Stiftung und Art Mentor Foundation Lucerne.

Katalog

Mystik – Die Sehnsucht nach dem Absoluten

Herausgegeben von Albert Lutz, Verlag Scheidegger & Spiess

Gebunden mit Schutzumschlag, 328 Seiten, 141 Farbabbildungen

19 x 26 cm, ISBN 978-3-85881-335-0, CHF 49 | EUR 38

Konzerte

23. September 2011, 20h, Kirche Enge

Hildegard von Bingen (1098 –1179): UNIO MYSTICA

Ars Choralis Coeln, Leitung: Maria Jonas

8./9. Oktober 2011, Museum Rietberg

Festival: Mystische Klänge aus Indien

Ustad Ghulam Mohammad Saznawaz: Sufiana Kalam – Sufi-Musik aus Kaschmir

Mohammad Abdullah Bhat Shaksaz: Chakri-Volkslieder aus Kaschmir

Parvathy Baul: Baul-Gesänge aus Bengalen

Ashwini Bhide: Klassischer Khyal-Gesang

2. Dezember 2011, 20h, Museum Rietberg

Das Zürcher Kammerorchester im Museum Rietberg

Vorträge

Mittwoch, 26. Oktober–14. Dezember, 19.30h

Mystik – Sehnsucht nach dem grösseren Ganzen

Ringvorlesung an der Universität Zürich.

Volkshochschule des Kantons Zürich. Programm und Anmeldung: www.vhszh.ch

Das Zürcher Lehrhaus zu Gast im Museum Rietberg

Drei Vortragsreihen zu Mystik

Programm und Anmeldung: www.zuercher-lehrhaus.ch

Film-Matinee im Filmpodium

Jeweils Sonntag, 12h, Filmpodium

20. November, **Bodhi Dharma**, Yon-Kyung Bae, Südkorea 1989 (Zen)

27. November, **Das verborgene Gesicht**, Ömer Kavur, Türkei 1991 (Sufismus)

4. Dezember, **Spring, Summer, Fall, Winter ... and Spring**, Kim Ki-duk, Südkorea 2003 (Buddhismus)

Programm: www.filmpodium.ch

Führungen und Workshops zur Ausstellung

Angebote für Erwachsene:

Öffentliche Führungen jeweils Sonntag 11h, Mittwoch, 18h, Donnerstag 12.15h

Private Führungen, Tel. +41 44 206 31 11 / 31

Workshops für Erwachsene, Kinder und Familien:

Offene Werkstatt Jeden Sonntag, 10–16h

Räucherstäbchen und ihre Verpackung selbst herstellen

29. Oktober, 5. und 6. November, jeweils 14–17.30 h

Dreiteiliger Video-Workshop für Jugendliche ab 12 Jahren

OMG (Oh my God!)

Mit digitalen Medien experimentieren Jugendliche zu Fragen über Gott und die Welt. Der entstandene Videoclip wird auf YouTube veröffentlicht.

13. November, 10–12.30h

Kinderworkshop

Teufel und andere Ungeheuer: Ein Workshop, der uns das Gruseln lehrt.

27. November, 14–16.30h

Workshop für Grosseltern und Enkelkinder

Engel und Teufel.

4. Dezember, 14–16.30h

Familienworkshop

Immer stört da was...! Die Darstellung der Versuchung.

Detailinformationen, Anmeldung sowie weitere Angebote, auch für Schulklassen, unter www.rietberg.ch

Information und Kontakt

Infos, Texte und Bilder zum Download auf www.rietberg.ch

Museum Rietberg Zürich | Gablerstrasse 15 | CH-8002 Zürich

Tel. + 41 44 206 31 31 | F. + 41 44 206 31 32 | Infoline: Tel. + 41 44 206 31 00

museum.rietberg@zuerich.ch | www.rietberg.ch

Öffnungszeiten: Di bis So 10–17h | Mi und Do 10–20h

Eintritt: Erwachsene CHF 16 | reduziert CHF 12
Jugendliche bis 16 Jahre gratis

Anreise: Tram 7 Richtung Wollishofen bis Haltestelle «Museum Rietberg» (4 Haltestellen vom Paradeplatz). Keine Parkplätze; Behinderten-Parkplatz vorhanden.

RailAway Angebot: Mit der Bahn ins Museum Rietberg – www.railaway.ch:
20% Ermässigung auf Hin- und Rückfahrt nach Zürich HB, Transfer und Eintritt.